

OLIVER LARIC

Jahr des Hundes

08.12.2018 – 17.02.2019

Bereits in frühen Arbeiten, in denen sich Oliver Laric neoklassizistische Skulpturen aneignete und diese – gescannt – in eigenen 3D-Objekten reanimierte, beschäftigte den Künstler die potentielle Erweiterbarkeit von Figuren, denen er „zu einer zweiten Geburt verhalf“¹. Oliver Larics Interesse an einer solchen Instabilität der Figur und generischen Formen, die Gestalt und Bewegung miteinander verbinden, zeigt sich auch in einer Recherche zur Geschichte des Animationsfilms. Auf der Suche nach Szenen, in denen sich Personen oder Objekte verwandeln, sichtete Oliver Laric internationale Zeichentrickfilme und entwickelte 2014/15 die Videoarbeit *o.T.* (1), für die er eine Reihe bestehender Sequenzen und Charaktere nachzeichnete und frei kombinierte.

Vor neutralem weißem Grund vollziehen hybride Kreaturen den Wechsel von Charakter zu Charakter, von Mensch zu Objekt und vom Tier zur Maschine. Aus einem gebückt laufenden alten Mann schält sich das propere Gesicht eines Babys heraus, während sich an anderer Stelle die Finger einer Hand zu knochigen Ästen eines Baumes verformen oder ein sich streckender Junge in einen roten Sportwagen übergeht. Dazwischen immer wieder bedrohliche Mischwesen, glänzende Maschinen mit eingeklemmten menschlichen Gliedern oder Chimären aus der Mythologie. Objekt, Tier und Mensch erscheinen hier nicht länger als statische, ja nicht einmal als klar unterscheidbare Entitäten: Das eine trägt immer schon Anlagen des Anderen in sich; alles ist einem ständigen Wandel unterworfen und im Werden begriffen, wozu Laric bemerkt: „Mir gefällt es, wenn es eine Offenheit, eine Großzügigkeit gegenüber der Formen gibt, die sich immer weiter entwickeln und niemals zum Stillstand kommen.“²

Fluide Transformationen, die kontinuierliche Wandlung zwischen Positionen, die keinen Halte- oder Endpunkt finden, führt Oliver Laric in der Arbeit *Betweenness*, 2018 (7) noch einen Schritt weiter. Hier steht nicht nur die Metamorphose als solche, sondern die präzise Betrachtung des Formwandels selbst im Fokus. Anders als in der beschriebenen Vorgängerarbeit *o.T.*, in der die Animation aus einer Aneinanderreihung von Einzelbildern generiert wird, entwickelte Oliver Laric für *Betweenness* eine Methode, in der ein definiertes Set an Linien als Teil einer Vektorgrafik im zeitlichen Verlauf ihre Positionen ändert. Die reduzierten schwarzen Linien zeichnen die Silhouetten von Menschen, Pilzen, Affen – alles Anorganische scheint diesen Kosmos verlassen zu haben. Dabei rückt die dichotome Differenzierung zwischen menschlichen und nicht-menschlichen Lebewesen zugunsten eines komplexeren Verständnisses von Organismen in den Hintergrund. Bewusst verzichtet Oliver Laric zudem auf referentiellen Ballast – pop- oder kunstgeschichtliche Verweise, die bisher viele seiner Arbeiten prägten – um das Video auch ohne ein bestimmtes Hintergrundwissen klar lesbar zu halten. Die besondere Atmosphäre der Arbeit wird auch vom Soundtrack, eine Komposition von Ville Haimala, mit dem Oliver Laric regelmäßig kollaboriert, geprägt. So folgt die Ebene in drei Kapiteln dem Soundtrack. Von den Videoarbeiten *o.T.* und *Betweenness* gerahmt, zeigt Oliver Laric eine neue

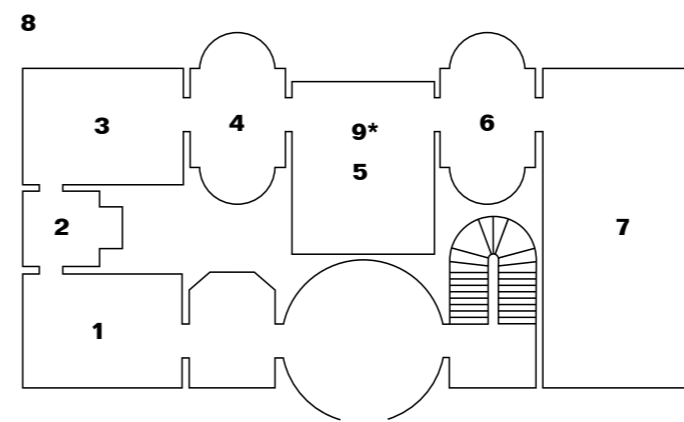
fünfteilige Serie von Renderings, 2018 (2–6). Erneut treten Köpfe, Organe, tierische Silhouetten und merkwürdig vital wirkende Steine ins Bild – ihre Zugehörigkeit bleibt aber ungewiss. Anders als in den Videoarbeiten scheinen die einzelnen Segmente fragmentarischer gegen- und übereinandergelegt. Ihre Symbiose ist nicht oder noch nicht vollzogen, die traum- oder rauschhafte Situation scheint in einem Schwebestadium abrupt stillgestellt. Auf metallisch schimmernden Papier gedruckt, bewegen sich die Arbeiten an der Grenze von Fotografie und Skulptur. Sie alle basieren ursprünglich auf Fotografien und Zeichnungen, die in 3D-Modelle übersetzt, gerendert und anschließend räumlich in Beziehung gesetzt wurden. „Für jede Skulptur gibt es zahlreiche Variationen, die nicht körperlich in Erscheinung treten.“³

Mit der Skulptur *Hundemensch*, 2018 (8) wird auch der Garten des Kunstvereins in die Ausstellung einbezogen. *Hundemensch* ist das Ergebnis von Oliver Larics Recherchen zu historischen Darstellungen von anthropomorphen Figuren. Als eine freie Übersetzung des *Frog-Mans* von Jean Carriès aus den 1890ern zeigt der Künstler einen menschlichen Körper mit dem Kopf eines Hundes, der sich schützend über einen weiteren Hund beugt. Oliver Laric: „Ich habe mich für den Hund entschieden, weil ich mit einem Tier arbeiten wollte, dass eng mit dem Menschen verbunden ist und das nur noch selten wild und zu einem Großteil in Gefangenschaft lebt. (...) Aber wie auch in den Videos, zitiere ich kein spezifisches, charismatisches Tier. Es ist weder Laika, Lassie oder Hachiko noch irgendein anderer Hund, den man kennen könnte, es vielmehr die Idee von einem Hund, ein generischer Basis-Hund.“⁴

Nach seinem Studium an der Universität für angewandte Kunst Wien realisierte Oliver Laric (*1981 in Innsbruck, AT) Einzelausstellungen im Schinkelpavillon, Berlin, in der Kunsthalle Winterthur (beide 2017), in der Secession, Wien (2016) und im Hirshhorn Museum, Washington (2014). Oliver Laric zeigte seine Arbeiten zuletzt in Gruppenausstellungen im Mori Art Museum, Tokyo (2018), im Centre Pompidou, Paris (2017), in der Whitechapel Gallery, London (2016) und im New Museum, New York (2015).

GÄSTEZIMMER: LUCY BEECH

Als Kommentar oder Kontrast zur jeweiligen Hauptausstellung werden Künstler_innen und Kurator_innen eingeladen, jenen Raum zu bespielen, der in der Villa Salve Hospes ursprünglich als Gästezimmer genutzt wurde. Auf Einladung von Oliver Laric zeigt Lucy Beech (*1985 in Hull, GB) ihre Videoarbeit *Pharmakon*, 2016 (9). Basierend auf Gesprächen mit Psychologen und Heilpraktikern, die sich in Therapiegruppen und Online-Communities mit alternativen Behandlungsmethoden beschäftigen, beobachtet Lucy Beech die besondere Gruppendynamik zwischen weiblichen Patienten im Spannungsfeld von Selbstdarstellung und Heilung. Welches Narrativ muss für die eigenen Leiden gefunden werden, um eine anerkannte Diagnose zu erhalten? Und inwiefern klaffen gesellschaftliche Erwartungen an Erkrankte und ihre körperliche Realität auseinander?



Oliver Laric has utilized the potential expandability of figures in early works, in which he appropriated and scanned neoclassical sculptures and reanimated them as his own 3D objects – granting them “a second birth.”¹ Oliver Laric’s interest in this instability of the figure and generic forms that combine shape and movement becomes also visible in his independent researches into the history of international animated film. While searching for scenes in which people or objects were transformed, Oliver Laric developed the video work *o.T.* (1) in 2014/15, for which the artist redrew and freely combined a number of preexisting sequences and characters.

In front of a neutral white background, hybrid creatures mutate from character to character, from person to object, or from animal to machine. The neat face of a baby peels out of a stooping old man, while elsewhere the fingers of a hand distort into the bony branches of a tree, or a stretching boy merges into a red sports car. In between, threatening hybrid beings, shiny machines with trapped human limbs, or mythological chimeras are shown. Objects, animals, and humans are no longer static, or even clearly distinguishable entities: one always bears aspects of the other within itself; everything is subjected to constant change and in a state of becoming. Laric notes: “I like when there’s an openness or a generosity to a form that can just become and continue to become, and is never fixed.”²

Fluid transformations – the continuous transformation between positions that cannot find a stop or end point – are taken one step further in the work *Betweenness*, 2018 (7). Here, the focus shifts from pure metamorphosis to the precise consideration of the change in form itself. Unlike the previous work *o.T.*, in which the animation is generated from a series of individual frames, Oliver Laric developed a method for *Betweenness* in which a defined set of lines change their positions over time as part of a vector graphic. The reduced black lines draw the silhouettes of people, mushrooms, monkeys – everything inorganic seems to have left this cosmos. In the process, the dichotomous differentiation between human and non-human living retreats in favor of a more complex understanding of organisms. Oliver Laric also consciously refrains from referential ballast – pop or art-historical quotes that have shaped many of his works to date – in order to keep the video clearly legible even without specific background knowledge. The particular atmosphere of the work is also shaped by the soundtrack, a composition by Ville Haimala, with whom Oliver Laric regularly collaborates. In a cycle of emotions, the visual level follows the soundtrack in three chapters. Framed by the video works *o.T.* and *Betweenness*, Oliver Laric shows a new five-part series of renderings, 2018 (2–6). Once again, heads, organs, animal silhouettes and strangely vital looking stones appear in the picture – but their categories remains uncertain. Unlike in the video works, the individual segments seem more fragmented and superimposed. Their symbiosis is either not or not yet completed, the fantastic or ecstatic situation seems to be abruptly frozen in limbo. Printed on shiny metallic paper, the works operate on the boundary between photography

OLIVER LARIC

1 *o.T.*, 2018, HD Video, 5:55 Min.

Renderings, 2018

2 *Intestines*, 2018, 72.1 × 54.5 cm

3 *Ginseng*, 2018, 82.2 × 69.5 cm

4 *Untitled*, 2018, 59.5 × 87.3 cm

5 *Spider Crab*, 2018, 101.2 × 87 cm

6 *Polypore*, 2018, 68.5 × 55.5 cm

7 *Betweenness*, 2018, HD Video, 4:48 Min.

8 *Hundemensch*, 2018, Polyurethane, 53 × 52 × 58 cm

Gästezimmer / guest room: LUCY BEECH

9 *Pharmakon*, 2016, HD Video, 21:00 Min.

* Obergeschoss / top floor

and sculpture. They are originally based on photographs and drawings that have been translated into 3D models, rendered, and then set in space in relation to each other. “For each sculpture that becomes physical, there are many variations that do not.”³

With the sculpture *Hundemensch*, 2018 (8), the Kunstverein garden will also be included in the exhibition. This sculpture is the result of Oliver Laric’s research on historical depictions of anthropomorphic figures. A free translation of the *Frog-Man* by Jean Carriès from the 1890s, the artist has developed a human body with the head of a dog, bending protectively over another dog. Oliver Laric: “I chose the dog because I wanted to work with an animal that is closely entangled with humans or, put differently, is a minority in the wild and a majority in captivity. (...) But, like in the video, I’m not referring to a specific, charismatic animal. It’s not Laika, or Lassie, or Hachiko, or any dog that you would know, but rather the idea of a dog – a generic, basic dog.”⁴

After studying at the University of Applied Arts Vienna, Oliver Laric (born 1981 in Innsbruck, AT) had solo exhibitions at the Schinkelpavillon, Berlin; the Kunsthalle Winterthur (both 2017); the Secession, Vienna (2016); and the Hirshhorn Museum, Washington (2014). Oliver Laric recently exhibited his work in group exhibitions at the Mori Art Museum, Tokyo (2018); the Centre Pompidou, Paris (2017); the Whitechapel Gallery, London (2016); and the New Museum, New York (2015).

GUEST ROOM: LUCY BEECH

As a comment or contrast to the main exhibition, artists and curators are invited to come and make use of what was originally the guest room at the Villa Salve Hospes. Invited by Oliver Laric, Lucy Beech (born 1985 in Hull, UK) exhibits her video work *Pharmakon*, 2016 (9). Based on conversations with psychologists and alternative practitioners who utilize alternative treatment methods in therapy groups and online communities, Lucy Beech observes the special group dynamics between female patients in the interplay between self-expression and healing. What narrative needs to be found for one’s own sufferings in order to obtain a recognized diagnosis? And to what extent do the social expectations of sufferers diverge from their physical reality?

VORTRAG / LECTURE

Dienstag, 22. Januar 2019, 19 Uhr /
Tuesday, January 22, 2019, 7 pm
Prof. Dr. Marcus Magnor, Institut für
Computergraphik, TU Braunschweig

Kuratorinnen / curators:
Jule Hillgärtner, Nele Kaczmarek

1 Oliver Laric, Artforum, Februar 2018.

2 Ebd.

3 Oliver Laric, Text *Version*, 2012.

4 Oliver Laric, Artforum, Februar 2018.

1 Oliver Laric, Artforum, February 2018.

2 *ibid.*

3 Oliver Laric, Text *Version*, 2012.

4 Oliver Laric, Artforum, February 2018.